

25-jähriges Jubiläum der Kurt-Ringger-Stiftung

Der 1988 verstorbene Romanist Kurt Ringger hatte in seinem Testament die Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz als Alleinerbin eingesetzt. Aus dem Vermögen wurde eine Stiftung errichtet, die mit Satzung vom 8. Oktober 1996 Rechtskraft erlangte. Zweck dieser Stiftung ist nach dem Wunsch des Verstorbenen die Förderung der romanistischen Forschung, insbesondere durch die regelmäßige Verleihung des Kurt-Ringger-Preises für exzellente Dissertationen oder Habilitationsschriften, die Vergabe von Stipendien sowie die Bezuschussung romanistischer Forschungsprojekte und Workshops.

Kurt Ringger wurde am 19. Mai 1934 in Zürich geboren. Nach seiner Promotion im Jahre 1964 bei Reto R. Bezzola mit der Dissertation zum Thema *Ambienti ed intrecci nelle commedie di Carlo Goldoni* arbeitete er zunächst als Gymnasiallehrer in Zürich. Während dieser Zeit (im Sommersemester 1970/1971) habilitierte er sich mit der Arbeit *Die «Lais». Zur Struktur der dichterischen Einbildungskraft der Marie de France*, die 1973 in den Beiheften zur Zeitschrift für romanische Philologie im Druck erschienen ist. Im Jahre 1976 nahm er den Ruf an die Johannes-Gutenberg-Universität in Mainz an, wo er bis zu seinem Tod wirkte.

Ringger war ein herausragender Forscher, der durch seine Arbeiten zur italienischen, französischen und provenzalischen Literaturwissenschaft ein außerordentliches wissenschaftliches Prestige erlangte. Neben Dissertation und Habilitation besorgte er noch während seiner Zeit als Gymnasiallehrer die bis heute maßgebliche Ausgabe der *Commedie* von Carlo Goldoni, die 1972 in vier Bänden im Turiner Verlag Einaudi erschien. In den 12 Jahren seines Wirkens in Mainz als Nachfolger von W. Theodor Elwert auf dem Lehrstuhl für romanische Philologie setzte er seine wissenschaftliche Arbeit mit großem Elan fort. Vier Schwerpunkte treten dabei im Rückblick besonders konturenscharf hervor: die alt- und mittelfranzösische Literatur, das Theater von Goldoni und Pirandello bis zu Molière und Ionesco, die moderne französische Literaturwissenschaft mit den Gravitationszentren Stendhal und Proust und schließlich das Verhältnis zwischen Oper und Literatur. Kurt Ringger vermochte sich souverän einer großen Bandbreite sprachlicher und stilistischer Ausdrucksformen zu bedienen. Eine wichtige Facette bilden auch seine zahlreichen Beiträge für das Feuilleton der *Neuen Zürcher Zeitung*.

Doch nicht nur als Forscher hat Kurt Ringger herausragende Leistungen vollbracht: Er war auch ein begnadeter akademischer Lehrer, der mit seiner phänomenalen Sachkunde, seinem authentischen Enthusiasmus und seiner perfekten deutsch-französisch-italienischen Dreisprachigkeit vor allem die besonders begabten Studierenden in seinen Bann zu ziehen vermochte. Ein Herzensanliegen war ihm die Durchdringung der literarischen Gestaltungsformen und der hermeneutischen Strukturen im Wissensraum des europäischen Mittelalters unter dem Leitspruch Alain de Lilles: »Omnis mundi creatura / Quasi liber et pictura / Nobis est et speculum«. Unvergessen bleibt den Beteiligten neben vielen anderen Veranstaltungen sein begeisterndes Hauptseminar *Littérature et modèles culturels du Moyen Âge* im Wintersemester 1981/1982. Es ist ein trauriger Umstand und ein großer Verlust für die Forschung, dass ihm die Erfüllung seines innigen Wunsches, diese Thematik zu einer umfassenden Monographie auszuarbeiten, durch den frühen Tod versagt blieb.

Ausführliche Würdigungen erfuhr das Wirken Kurt Ringgers bei der Akademischen Trauerfeier am 8. Juli 1988 in Mainz (mit Reden von W. Theodor Elwert, Dieter Janik und Friederike Mayer), in der von seinem Mainzer Kollegen René Andrianne besorgten

Gedenkschrift *Hommages de l'Université de Bourgogne* (Dijon, 1990) sowie im Rahmen des von Erich Loos im Auftrag der Akademie der Wissenschaften und der Literatur Mainz herausgegebenen Bandes *Vom Mittelalter zur Moderne* (Tübingen, 1991), der auf mehr als 500 Druckseiten eine Auswahl seiner Schriften samt einer vollständigen Publikationsliste bietet.

Die Kurt-Ringger-Stiftung blickt im 25. Jahr ihres Bestehens auf eine reiche Tradition von Initiativen zur Förderung der romanistischen Forschung zurück. Zahlreiche Romanistinnen und Romanisten kamen in den Genuss von Forschungsstipendien und Druckkostenzuschüssen. Auch romanistische Tagungen und Projekte von herausragender wissenschaftlicher Bedeutung konnten in Einzelfällen bezuschusst werden. Seit 2008 lobt die Stiftung jährlich den mit 5.000 Euro dotierten Kurt-Ringger-Preis für exzellente Dissertationen, Habilitationsschriften oder anderweitige monographische Arbeiten des romanistischen Nachwuchses aus. Prämiert werden – gewöhnlich im jährlichen Wechsel – Arbeiten aus den Bereichen der romanistischen Sprachwissenschaft bzw. der romanistischen Literatur- und Kulturwissenschaft. Die Verleihung der Urkunden erfolgt im feierlichen Rahmen der Jahrestagungen der Akademie. Die bisherigen Preisträgerinnen und Preisträger sind Ursula Hennigfeld (Düsseldorf), Annette Gerstenberg (Potsdam), Claudia Nickel (Göttingen), Anja Overbeck (Göttingen), Stephanie Bung (Duisburg-Essen), Elton Prifti (Wien), Viktoria Adam (Heidelberg), Felix Tacke (Bonn), Marina Ortrud Hertrampf (Passau), Julia Zwink (Göttingen), Élodie Ripoll (Stuttgart), Giuseppe Zarra (Bari), Benjamin Loy (Wien) und Manuela Mohr (Montpellier).

Die Bewahrung des Andenkens an den »tatkräftigen, lebenssprühenden, frohen, höflichen, aufmerksamen, taktvollen und geistreichen, ja geistsprühenden Menschen Kurt Ringger« (so W. Theodor Elwert in seiner Trauerrede von 1988) wird der Stiftung auch in Zukunft eine bleibende Verpflichtung sein.

Mainz, den 8. Oktober 2021

Vorstand und Beirat der Kurt-Ringger-Stiftung